

## Während meines Aufenthalts

Studium	Administratives	Kontakte	Sprache	Alltag	Mein Verhalten
<p><i>Oktober 2002:</i> Riesige Hörsäle, sehr unpersönlich, aber mehr Auswahl als an meiner Heimatuniversität, das ist interessant.</p>	<p><i>Oktober 2002:</i> Stress: ich verstehe nicht genau, wie das Studiensystem funktioniert. Ich hatte geglaubt, dass Deutschland so ist wie die Schweiz, aber es gibt viele Unterschiede.</p>	<p><i>November 2002:</i> Frustration: zu viele Kontakte mit Französischsprachigen. Ich wohne in einem Wohnheim, ich bin da zu einsam.</p>	<p><i>November 2002:</i> Ich habe Mühe mich auszudrücken und spreche mit starkem französischen Akzent.</p>	<p><i>November 2002:</i> Ich ernähre mich schlecht, billige Sachen und Kantineessen.</p>	<p><i>November 2002:</i> Ich suche fast frenetisch Kontakte, ich unternehme viel Frauen-Film-Gruppe, Chor, Sport, Tandem, um mich zu integrieren.</p>
<p><i>Februar 2003:</i> Ich höre zu viele Kurse an und arbeite zu wenig selbst für die Uni; das ist unbefriedigend; ich merke, dass meine akademischen Ziele mir nicht klar waren.</p>	<p><i>März 2003:</i> Alles, was mit Organisatorischem zu tun hat, bereitet mir kaum mehr Probleme.</p>	<p><i>Januar 2003:</i> Umzug in eine Wohngemeinschaft mit 3 Deutschen: viel besser. Ich spreche viel mit meinen neuen Mitbewohnern. Ich entdecke die andere Kultur am liebsten durch persönliche Kontakte.</p>	<p><i>Mai 2003:</i> Ich erreiche auf sprachlicher Ebene endlich ein Niveau, das mir erlaubt, Spaß am Sprechen zu haben. Ich entwickle eine starke affektive Beziehung zur Sprache, höre gern Leuten zu, z. B. im Bus.</p>	<p><i>Januar 2003:</i> Ich esse jetzt zu Hause mit meinen Mitbewohnern, das viel gesünder. Ich fühle mich besser.</p>	<p><i>Januar 2003:</i> Ich merke, dass ich offen bin und fähig und bereit eine unbefriedigende Situation zu verändern, das gibt mir ein gutes Gefühl.</p>